Fronleichnam 2026

Mit Fronleichnam verbinden wir auch immer die Prozession**. Wir tragen** Christus in der Gestalt des Brotes aus der Kirche. **Wir** beten und singen auch außerhalb der Kirche. **So könnte** man sagen: **die ganze** Schöpfung ist in den Gottesdienst eingebunden. **Zu dieser** Schöpfung heute eine kurze Überlegung.

Papst Franziskus hat das Rundschreiben „Laudato si“ im Jahre 2014 veröffentlicht und in beispielloser Deutlichkeit die ökologischen und sozialen Krisen unserer Zeit aufgezeigt hat. **Für das** Überleben der Menschheit gibt es nach Ansicht vieler gelehrter Menschen nur eine Möglichkeit: **die** ökologische Umkehr.

Wir stehen heute nach einigen Jahren nach der Veröffentlichung des Rundschreibens vor immer größer werdenden ökologischen und sozialen Herausforderungen und sehen, dass alle bisherigen Bemühungen bei weitem nicht ausreichen, die zunehmende Erderwärmung einzubremsen. **Gerade in** Europa und besonders bei uns in Österreich werden die Auswirkungen des Klimawandels dramatisch sein, wie veröffentlichte Klimaberichte zeigen.

Wir Christen sind gefordert, Gottes gute Schöpfung zu schützen und verantwortungsvoll und sorgsam mit ihr umzugehen. **Da ist** allen der Dank auszusprechen, die ihre Lebensgewohnheiten verändern und ihr Konsumverhalten überdenken, die unsere Natur im Blick haben und nachhaltig handeln.

Der Dank gilt auch allen, die in Wissenschaft und Forschung, in der Wirtschaft oder auf politischer Ebene dazu beitragen, dass die ökologische Umkehr konkret wird, dass Maßnahmen eingeleitet und notwendige Schritte gesetzt werden, mögen sie auch unpopulär sein. **Es geht** um alles. **Die ökologische** Umkehr ist eine Überlebensfrage, und es gibt noch viel zu tun.

Unter freiem Himmel, verbunden mit der ganzen Schöpfung preisen wir am Fronleichnamstag Gott. **Wir bitten** ihn um seinen Segen für uns Menschen, für die Felder und Gärten und die Früchte der Erde und erinnern uns an unsere Verantwortung für die kommenden Generationen.

Noch ein Gedanke: **Jesus hat** - wie im Evangelium von der Brotvermehrung geschrieben steht - die hungrigen Menschen aufgefordert, Gruppen zu bilden und sich in Mahlgemeinschaften zusammenzusetzen. **Das finde ich** bemerkenswert, denn die Vorräte waren lediglich fünf Brote und zwei Fische. **Und ich** frage mich: **Kann es** sein, dass es diese grundsätzliche Bereitschaft zum Miteinander

brauchte, dass Gemeinschaft eine Voraussetzung für das Wunder der Brotvermehrung war?
Gemeinsam essen, als Familie, mit lieben Menschen täglich am Tisch versammelt sein – früher für die allermeisten Menschen eine Selbstverständlichkeit, heute für viele kaum oder nur selten möglich, denn es gibt immer mehr Singlehaushalte.
Immer mehr Menschen wohnen allein, darunter solche, die das so wollen und sich bewusst dafür entschieden haben, aber auch andere, die darunter leiden, dass sie allein bleiben. **Vereinsamung** ist längst nicht bloß für alte und kranke Menschen ein Thema, es betrifft zunehmend auch junge Erwachsene und Jugendliche.
Wenn ich daran denke: **Wie notwendig** brauchen Menschen andere Menschen, die ihnen Zeit schenken, sie trösten und sich mit ihnen zusammensetzen, sie in die Arme nehmen und ihnen zuhören. **Auch das** ist „Fronleichnam“, ein „Dienst am Leib des Herrn“: **die Traurigen** trösten, den Leidenden beistehen, Gemeinschaft pflegen und einander nicht allein lassen. **Darum sei** auch allen gedankt, die in der Gemeinde etwas beitragen zur Gemeinschaft, die Initiativen ergreifen. **Um ein** Beispiel zu nennen: **Wir haben** einen sehr schön gestalteten Kirchplatz, der einlädt, um zusammenzukommen und Feste zu feiern. **Wir** brauchen das, um als Gemeinde bestehen zu können und sich da wohlzufühlen. **Initiativen** sind – nach meiner unerheblichen Meinung – gefragt. **Ich darf** an dieser Stelle der Gemeinde für die sehr schöne Gestaltung danken.

Ich bin überzeugt: Brot, Zeit und Leben, Freude und Leid teilen, ist für uns existentiell wichtig, damit wir nicht seelisch verhungern und ausbrennen. **Es** muss nicht immer die gemeinsame Mahlzeit sein, aber immer ist die grundsätzliche Bereitschaft zum Miteinander die Voraussetzung dafür, dass sich das Wunder der Vermehrung ereignen kann: **mehr** Verständnis füreinander, mehr Wissen darüber, was die andere/den anderen bewegt, mehr Dialog, mehr Empathie und Solidarität. **Dieses** Vermehrungs-Wunder braucht unsere Gesellschaft notwendig! **Dieses** Wunder will Jesus uns schenken!

Um es noch einmal zu betonen: Immer mehr leben sich Menschen auseinander. **Darum** brauchen wir Begegnungen, **Feste,** die uns Kraft geben, damit wir nicht abstumpfen und uns nicht einfach mit den Gegebenheiten abfinden.